

Seit Freitag habe ich bei meinem Einsatz hier auf Lesbos eine neue Aufgabe zu erledigen:

Ich hole mit einem rollstuhltauglichen Auto Menschen aus dem Camp ab und bringe sie in eine Praxis für Physiotherapie, wo sie gratis nicht nur eine körperliche Behandlung, sondern auch Essen, Trinken und viel Zuwendung bekommen. V.a. einige sehr alte Frauen, die sonst auf Stahlrohrbetten unter einfachsten Bedingungen in Containern untergebracht sind, bekommen hier etwas an Menschenwürde zurück.

www.theearthmedicine.com

Hier einige unserer „Patientinnen“ ->



Für mich ist es immer wieder ein Eintauchen in eine „Anderswelt“, wenn ich so ca. 6 mal am Tag mitten in das Camp fahre. **Eine Welt, die es so nicht geben sollte:**

Ein trostloser doppelt umzäunter Quarantäne-Bereich, wo derzeit fast ausschließlich Menschen aus Afrika für 2 Wochen untergebracht sind – Menschen aus Afghanistan werden von der Küstenwache illegaler Weise zurückgeschickt (Push-back)!

Info zu aktuellen Überfahrten und Push-backs: <https://aeganboatreport.com/>

Der Bereich der Familien, die in Reihen von Containern untergebracht sind, hat noch etwas mit wohnen zu tun – zumindest haben sie jeweils ein Fenster und manchmal eine selbstgebaute Überdachung vor dem Eingang.

Vollkommen schockiert war ich von der Unterbringung der Single-Männer: 14 Großzelte worin sich jeweils 2 Reihen von 8 Blechcontainer mit ca. 12m² befinden. Ohne jedes Tageslicht wohnten hier zu Zeiten der Höchstbelegung 8 Männer in 4 Stahlrohrstockbetten. Aktuell sind es weniger. Strom gibt es nur sehr unregelmäßig und wenn, dann dröhnt der Generator. Die Wände sind so hellhörig, dass an einen ruhigen Schlaf absolut nicht zu denken ist. Wenn, so eine Unterkunft nicht aggressiv macht? Umso mehr bewundere ich nun die positive Energie und Lebensfreude, die diese Männer bei unseren Arbeiten und bei Begegnungen immer mitbringen.

Fotos „darf“ ich keine machen und schon gar nicht schicken, doch ich hoffe, ihr könnt euch anhand meiner Schilderungen ein wenig ein Bild von dem Leben im Camp machen.

Heute blies ein so starker, eisig kalter Wind, dass ich die Autotüre nur mit äußerster Anstrengung aufbrachte. Ihr könnt euch wohl vorstellen was das für ein Leben in Zelten und Containern heißt. Bei einer Familie, wo die Großmutter mit spastischen Lähmungen im Rollstuhl liegt, geht schon seit Tagen kein Strom – heißt auch keine Heizung. Sie wurde jetzt von einer anderen Familie aufgenommen. Eine andere Frau schläft derzeit sogar in der Praxis.

Anhand der Wellen könnt ihr wohl erahnen wie der Wind bläst. Das Camp liegt direkt am Meer.



Ich kann euch diesmal auch etwas sehr Positives berichten:

Mohammad Ali und **Omid**, die beiden afghanischen Community Volunteers die in jetzt lange Zeit die Arbeit von Doro Blancke hier in Mytilini koordiniert haben, erhielten letzte Woche ihren positiven Asylbescheid. Sie wollen sich nun bald auf den Weg nach Österreich bzw. Deutschland machen, wo sie allerdings wieder Asylantrag stellen müssen – der jetzige gilt nur für den Aufenthalt in Griechenland. Auch das ist die EU!

Soweit mal wieder aus Lesbos

Heinz

www.doroblancke.at